

Tätigkeitsbericht 2020

der LIVING BAUHAUS Kunststiftung (SbR)
Kleine Jägerstraße 3, 10117 Berlin-Mitte
für den Zeitraum vom 01.01.2020 bis 31.12.2020

1. Vorbemerkungen
2. Erleichterungen durch das BMF vom 09.04.2020 bis zum 31.12.2020
3. Einsetzen einer Kunstdirektorin
4. Sammlung / Tätigkeitserweiterungen / Umstrukturierung
5. Förderaktivitäten im Berichtszeitraum
6. Entwicklungen 2021 / 2022

1. Vorbemerkungen

Die globale Corona-Pandemie veränderte im Jahr 2020 in erheblichem Maße das gesamte (kulturelle) Leben, und sie führte zu einem fundamentalen Umbruch etablierter Verhältnisse.

Auch die Arbeit gemeinnütziger Kulturstiftungen wurde erschwert. „Stiftungsarbeit im Krisenmodus“ war somit auch das Motto, welches der Bundesverband Deutscher Stiftungen im Frühjahr 2020 verkündete und das sich auch auf die Arbeit der Living Bauhaus Kunststiftung (im Folgenden LBKS) übertragen lässt.

Die Veranstaltung von Konzerten, Ausstellungen und Symposien ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt immer noch nicht möglich. Museen, Theater und Konzerthäuser bleiben weiterhin geschlossen.

Künstler und Kulturschaffende sind meist die ersten, die im sozialen Gefüge Krisen zu spüren bekommen. Viele bangen um ihre Existenz. Und das allgegenwärtige Motto „Ohne uns wird's still“ ist als ernstgemeinter Hilferuf zu verstehen.

Erschwerend hinzu kommt die mit der Pandemie verbundene Immobilität, die nicht zuletzt sogar die Motivwelt von Kunstschaffenden verändert.

Das Internet wurde über Nacht zum zentralen Ort für kulturellen Austausch, zur Alternative geplatzter Veranstaltungen, von Auktionen und Ausstellungen. Das Virus forcierte die digitale Weiterentwicklung immens und veränderte auch den Kunstmarkt.

Im Fluidum der Pandemie hat sich gezeigt, dass sich das persönliche „vor Ort sein“ paradoxerweise als unsoziales Konzept erweist, da Begegnungen in größeren Gruppen mit Krankheit und Tod assoziiert werden.

Kunst Sehen und Zeigen ist momentan kein Akt des gemeinsamen Kultur-erlebnisses, sondern findet in den „Social-Distance-Orten“ statt. Und dieser einsame und individuelle Kunstgenuss ist zu einem Akt sozialer Verantwortung geworden.

Großer Beliebtheit erfreuen sich unter diesen Vorzeichen digitale Museumsbesuche wie sie etwa auf Plattformen wie „Google arts and culture“ virtuos umgesetzt wurden und werden.

Menschen, die im Kulturbetrieb tätig sind, werden mit Fragen konfrontiert, die wenig mit ihren Berufen zu tun haben: Welche Hygienekonzepte sind zu beachten, welche logistischen Bedingungen gibt es für einen transnationalen Transfer von Kunstgegenständen für eine Ausstellung? Wie ist mit täglichen Änderungen von Regeln, „Lockdown“ und Reiseverboten umzugehen? Welche Kosten fallen für die Verwaltung an, wenn Coronatests für ganze Chöre und

Orchester notwendig sind und wie viele Gäste dürfen wann und unter welchen Umständen an Konzerten, Ausstellungen und stiftungsrelevanten Veranstaltungen teilnehmen?

Schließlich gilt es, Fragen der Personalpolitik, von Kurzarbeit und Krankheit zu beantworten und nicht zuletzt an rechtliche und moralische Grenzen zu gelangen. Der Kulturbetrieb wird zu einem weiten und fremden Feld voller Minen

und Grenzen und so ist auch die Arbeit unserer Stiftung, die sich der Förderung von Kunst und Kultur verpflichtet fühlt, massiv eingeschränkt und im Berichtsjahr weitgehend zum Stillstand gezwungen worden.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist nicht absehbar, wie sich die Situation weiterentwickeln wird und, wann wir wieder von einer Normalität des Alltags und des Kulturbetriebes sprechen können werden. Zumindest ist klar, dass ein kompletter Lockdown des kulturellen Lebens sich nicht von heute auf morgen wieder aufheben lässt.



Ergebnis einer „Photohop-Battle“, Quarantäne-Version von Edward Hoppers „Night Hawks“, unbekannter Künstler

Umso wichtiger sind Förderung von Kunst und Kultur, unter anderem durch Spenden. Denn damit der verursachte Schaden durch den Verlust an kultureller Mobilität und Vielfalt in Grenzen gehalten wird, muss gewährleistet sein, dass die finanziellen Möglichkeiten für Kunst und Kultur nicht versiegen; dies ist auch primäre Aufgabe gemeinnütziger Kulturstiftungen.

Die Living Bauhaus Kunststiftung (LBKS) sieht diese Verantwortung im Sinne des Gemeinwohls als eine wesentliche Leitlinie guter Stiftungspraxis, der sie sich verpflichtet hat.

In diesem Zusammenhang hat der Vorstand der LBKS im Jahr 2020 weiterhin Künstler unterstützt und beschlossen, im Jahr 2021/22 die Vergabe von Fördermitteln an junge Künstler zu intensivieren (vgl. Punkt 5).

Darüber hinaus haben wir die Zeit der erzwungenen kulturellen Passivität genutzt, unsere Kunstsammlung neu zu evaluieren und Räumlichkeiten zu suchen, in denen eine neue Art der Darstellung, des Arbeitens und der Förderung von Künstlern möglich sein wird.

2. Erleichterungen durch das BMF vom 09.04.2020

Unser Bundesverband hatte sich mit anderen gemeinnützigen Dachverbänden und Organisationen an das Bundesministerium der Finanzen (BMF) gewandt und dazu aufgefordert, schnell mehr Handlungsspielraum für gemeinnützige Organisationen in der Corona-Krise zu schaffen, um uns mehr Rechtssicherheit zur eigenen Existenzsicherung zu geben.

Folgende Regelungen sind demnach vom 01.03. – 31.12.2020 in Kraft gewesen:

- Im Gemeinnützigkeitsrecht ist es nun möglich, im Rahmen der Corona-Hilfe auch ohne Satzungsänderung einerseits Mittel einzusetzen, die keiner anderweitigen Bindungswirkung unterliegen, andererseits Personal oder Räumlichkeiten zu überlassen. Gleichfalls sind Mittelweiterleitungen vereinfacht worden. Wir nutzen diese Möglichkeiten, um Kunstwerke aus unserem Lager ins Schloss Bärenklau zu verbringen und dort Ausstellungen unter Einhaltung der Hygieneregulungen mit größeren Abstandsregelungen der interessierten Öffentlichkeit zu ermöglichen.
- Daneben werden unter anderem Regelungen zur steuerlichen Behandlung von Zuwendungen und Spendenaktionen verbessert, Zuwendungsbescheinigungen vereinfacht, Zuwendungen aus dem Betriebsvermögen als Sponsoring anerkannt, Schenkungssteuerbefreiungen gewährt und Arbeitslohnspenden lohnsteuerlich begünstigt. Auch diese Regelungen nutzen wir für die Einwerbung von Spenden aus Unternehmen, gerade im Bezug auf den geplanten Umzug vom Land Berlin ins Land Brandenburg.
- Wichtig erscheinen uns auch die Regelungen zum Schutz der gemeinnützigen Organisationen, nach denen Verluste aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb oder der Vermögensverwaltung ausgeglichen werden können, sowie die umsatzsteuerrechtlichen Regelungen, die für Hilfeleistungen vorgesehen sind.
- Nicht zuletzt wurden auch Regelungen getroffen, die es uns einfach ermöglichen, das Kurzarbeitergeld auf bis zu 80 Prozent des bisherigen Entgelts aufzustocken. Auch eine Fortsetzung der Zahlung von Ehrenamtspauschalen wird in diesem Zeitraum nicht beanstandet werden.

Nun hoffen wir alle, dass diese Regelungen auf den gesamten Zeitraum der Pandemie, also wenigstens bis zum 30.06.2021 angewendet werden.

3. Einsetzen einer Kunstdirektorin

Gemäß der im Stiftungsbericht 2019 formulierten Intention installierte der Stiftungsvorstand zu Beginn der Pandemie am 1. März 2020 als Stiftungsdirektorin Frau Dr. Kirstin Buchinger auf selbständiger Basis.

Kirstin Buchinger ist Historikerin und Kunsthistorikerin. Nach Ihrem Studium an der FU Berlin war sie Post-doc-Stipendiatin des Deutschen Historischen Instituts in London und der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Nach Lehr- und Forschungstätigkeiten an der Freien Universität Berlin, an der Bundeswehruniversität in München und dem Institut für Europäische Geschichte in Mainz folgten Forschungsstationen in London, Oxford und Paris.

Sie arbeitete für verschiedene Verlage (Nicolai, Beck, dtv) sowie für das ZDF und Arte u.a. als (Bild-)Redakteurin, Ghostwriterin und Autorin.

Zu ihren bisherigen Veröffentlichungen zählen kulturgeschichtliche Darstellungen sowie eine Monographie über den europäischen Napoleonkult.

Ein kunsthistorischer Forschungsschwerpunkt liegt passenderweise auf der klassischen Moderne und der Erforschung der „entarteten“ Kunst sowie auf der Propaganda-Kunst der Diktaturen der Zwischenkriegszeit. Im Vordergrund stehen dabei für sie Fragen der Provenienzgeschichte von Sammlungen und Bildern sowie des kulturellen Transfers.

Zudem liegt ein besonderer Fokus Ihrer Expertise auf der Fotografie der klassischen Moderne.

Zu ihren persönlichen Förderaktivitäten zählt die Unterstützung der Deutschen Oper Berlin, sowie des Fördervereins des Lehrstuhls für Militärgeschichte in Potsdam, zu dessen Gründungsmitgliedern sie zählt.

Pandemiebedingt wurde der Schwerpunkt ihrer Stiftungsarbeit im Jahr 2020 nach der anfänglichen Einarbeitung in die Geschäfte der Stiftung auf folgende Bereiche gelegt:

1. Fokussierung auf künftig zu realisierende Projekte



2. Organisatorische und administrative Belange der Stiftungsarbeit
3. Weiterbildung im Bereich Stiftungsarbeit (Spendenakquise)

4. digitale Teilnahme an Veranstaltungen des Lands Berlin, des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen und der Stiftungsakademie
5. Neuinventarisierung der Kunstsammlung und kunsthistorische Einordnung, u. a. auf der Website und in enger Abstimmung mit den steuerlichen Beratern sowie Beratung bei Ankäufen im Rahmen von Ausstellungen und Auktionen
6. Vernetzung mit Künstlern, Stiftungen und Institutionen:
Die Vernetzung mit anderen Stiftungen mit dem Ziel, künftig gemeinsame Projekte, die auch über den lokalen und nationalen Rahmen hinausgehen, scheint gerade in Zeiten der Pandemie besonders wichtig und zukunftsweisend, denn kulturelles Engagement funktioniert am besten gemeinsam. Vor diesem Hintergrund sind Gespräche über eine mögliche Kooperation mit folgender Institution und Personen geführt worden:
 - Dr. Bianca Richardt (Stiftung Brandenburger Tor)
 - Dr. Gundula Bavendamm (Museum Flucht, Vertreibung, Versöhnung)
 - Bernd Schultz (Stiftung ExilMuseum Berlin, Gründer Grisebach)
 - Walter Feilchenfeldt (International Music and Art Foundation, Vaduz)
 - Dr. Rene Büttner (ehem. AMIGA Chefredakteur, Berlin)
 - Dr. Marie Louise Gräfin von Plessen (deutsch-französische Ausstellungsmacherin, u. a. Kuratorin des Musée de l'Europe in Brüssel)
 - Christoph Seufferle (Direktor der Deutschen Oper Berlin)
 - Prof. Dr. Florian Mausbach (Förderverein zum Wiederaufbau der Villa Wolf von Ludwig Mies van der Rohe e.V., Berlin/Gubin)



4. Die Sammlung der Living Bauhaus Kunststiftung

a) Vorbemerkungen

Der Vorstand der Stiftung hat sich entschieden, im Jahr 2020 weitgehend keine Kunstankäufe zu tätigen und in der Pandemie eine abwartende Position einzunehmen.

Für diese Entscheidung gab es plausible Gründe, die nicht vordringlich in der Erkenntnis zu suchen sind, dass die Corona-Krise auch eine Distributionskrise für den Kunstmarkt darstellt und sich eine Strategie des Abwartens im Sinne der Werterhaltung des Stiftungsvermögens auswirkt.

Vielmehr ist die bestehende Sammlung durch die Kunstdirektorin im Jahr 2020 neu geordnet und evaluiert worden, um 2021 in neuen Räumen durch eine optimierte Präsentation besser verständlich und erfahrbar gemacht und von diesem Punkt aus sinnvoll ausgebaut werden zu können.

In den letzten Jahren hat sich nämlich gezeigt, dass der Platz im Stiftungshaus in der Kleinen Jägerstraße 3 leider nicht ausreicht, um alle Bilder zeigen zu können.

Einige große, wichtige Arbeiten der Stiftung mussten im Lager konserviert werden und konnten somit der interessierten Öffentlichkeit nur über externe Ausstellungen zugänglich gemacht werden. So ließen sich die 12 großformatigen Fotoarbeiten von Frank Thiel nur in einem öffentlichen Foyer zeigen.

Die so genannte Petersburger Hängung bzw. Salonhängung im Haus der Stiftung in der Kleinen Jägerstraße, die dem Ziel dient, möglichst viele Bilder ausstellen zu können, ist unter kunsthistorischen Gesichtspunkten zudem suboptimal.

So hatte der Vorstand begonnen, neue Räume für die Stiftung zu suchen, und hat diese Ende 2020 auch gefunden.

So wird die LBKS ihren Sitz mit Genehmigung der Stiftungsaufsicht zu Beginn des Jahres 2021 nach Brandenburg (Schenkendöbern) verlegen. Die Sammlung wird in einem zweiten Schritt darauf aufbauend sukzessiv in das neue Domizil verlegt und entsprechend erweitert werden.

b) Bemerkungen zum Konzept der Kunstsammlung

Die LBKS bleibt ihrer Satzung treu und legt weiterhin einen zentralen Schwerpunkt der Sammlertätigkeit auf Werke der klassischen Moderne mit ihren Ausläufern und Rezipienten.

Dabei endet die ‚klassische Moderne‘ im Sinne des Sammlungskonzeptes nicht mit ihrer zeitlichen Eingrenzung. Vielmehr interessiert die LBKS auch das Nachkriegswerk ihrer Protagonisten sowie die Rezeption, der Transfer und die Wiederaufnahme der –Ismen der klassischen Moderne bis in die Gegenwart.



Erez Israeli: In die eigene Haut eingenähter Judenstern, Kunstsammlung der LBKS

Auch unter dem Blickwinkel einer effizienten Verwaltung sowie des Erhaltes des Stiftungsvermögens ist es gerade in Krisenzeiten empfehlenswert, Kunstwerke der klassischen Moderne zu sammeln. Diese Kunstwerke sind eine krisensichere Währung, wie die gegenwärtige Entwicklung auf dem internationalen Kunstmarkt beweist.

Die klassische Moderne wird (auch) durch einen zeitlichen Rahmen definiert und ist somit nicht ohne die Thematisierung von Ausgrenzung und Verfolgung von Kunstschaffenden denkbar – folgerichtig ist und bleibt ein weiterer Schwerpunkt der

Sammeltätigkeit der LBKS, die Kunst jener „Entarteten“ zu betrachten, die meist zwischen 1933 und 1945 mit Stigmatisierung, Ausgrenzung, Exil, Flucht und Emigration oder dem Tod eine Fortsetzung oder ein Ende fand. So liegt ein Aspekt des Interesses auf jüdischen Künstlern sowie solchen, die sich mit der jüdischen Identität befassen.

Auch die Förderung der Queer-Art liegt im Interessenspektrum der LBKS; Kunst, die sich explizit oder implizit mit Themen der LBGQ-Bewegung auseinandersetzt oder von Künstlern und Künstlerinnen stammt, die ihre eigene sexuelle Identität künstlerisch verarbeiten und/oder Themen der sexuellen Egalität und Grenzauflösung behandeln.

c) Ansätze für Neuankäufe für bei der Galerie Crone Wien GmbH

Eine weitere Ursache für die Zurückhaltung im Zusammenhang mit einer Erweiterung der Sammlung liegt auch in den schwelenden juristischen Auseinandersetzungen mit der Galerie Crone begründet (vgl. Bericht 2019).

Im Rahmen eines Beratungsvertrages war ab 15. März 2019 von der Galerie Crone Wien der LBKS eine künstlerische und kunsthistorische Betreuung bis zum 30.09. 2020 vorgesehen. Gemäß der schriftlichen Vereinbarung hatte die Galerie Crone sich verpflichtet, regelmäßig verfügbare Kunstwerke aus ihrem Galerie-Programm vorzuschlagen, die für ein Stiftungs- und Sammlungskonzept geeignet seien, welches die Galerie Crone zuvor hatte entwickeln und der LBKS vorstellen wollen.

Die Galerie Crone lieferte aber zu keiner Zeit nach Abschluss des Vertrages ein Konzept; es sei denn, man möchte sehr allgemein gehaltene Gedanken über „normative und deskriptive Kunst“ als Sammlungskonzept bezeichnen.

Die Galerie Crone selbst vermochte offenbar die von ihr gelieferten Betrachtungen zur Kunst nicht als veritables Konzept zu begreifen. So gab es folgerichtig auch keine regelmäßigen Vorschläge für Ankäufe, die auf einem „neuem Stiftungs- und Sammlungskonzept“ hätten basieren können.

Vielmehr sendeten die Galeristen immer wieder Werke von Drahtkonstruktionen bis hin zum Teil völlig unbekannte Künstler und schließlich ein Angebot über ein Konvolut von Werken mit einem Ultimatum für deren Übernahme bzw. Ankauf durch die LBKS.

Das mit Ultimatum versehene Konvolut an Kunstwerken erschien in mehrfacher Hinsicht qualitativ und preislich nicht adäquat, zumal die Auswahl völlig willkürlich anmutete. Auch fehlte bei den angebotenen Werken die Provenienz, und die Preisbildung war von überdurchschnittlichen Aufschlägen außerhalb der Möglichkeiten der LBKS geprägt.

Das Ergebnis sowohl einer internen als auch rechtlichen und kunsthistorischen Prüfung durch eine vereidigte externe Kunstgutachterin war einstimmig. Zwar enthielt das durch die Galerie angebotene Konvolut teilweise interessante Künstler, jedoch war die qualitative Auswahl der Werke im Kontext zur vorgefundenen Sammlung mehrheitlich fraglich, das „Angebot“ war grenzwertig und bedarf der juristischen Aufarbeitung.

Um ein Beispiel zu nennen: In der Sammlung der LBKS befinden sich bereits einige Werke von Andy Warhol. So wäre aus einer Perspektive der Sammlungserweiterung interessant gewesen, sich näher mit den im Konvolut von Crone angebotenen frühen Skizzen des Künstlers zu befassen.

Erst jüngst haben die homoerotischen Aktzeichnungen des Künstlers, zu denen auch die angebotenen gehören, in einem überblicksartigen Band von TASCHEN eine Würdigung erfahren (Andy Warhol. Love, Sex & Desire: Drawings 1950-1962, Köln 2020).

Schließlich ist die Stellung Warhols auf dem Kunstmarkt unbestritten und dieser verfügt über ein breites Angebot. Gerade aber deswegen muss sehr genau auf die qualitative Auswahl geachtet werden.

Für die Sammlung der LBKS ist vor allem die Konzentration auf Warhols farbige Pop Art-Werke sowie ein Fokus auf die wesentlichen und bahnbrechenden Motive entscheidend. Auch signierte Zeichnungen Warhols aus den sechziger und siebziger Jahren und mit farbigen Akzenten sind interessant – kurzum begehrte Sammlerobjekte. Skizzen, wie die von der Galerie Crone angebotenen, sind unter Warhols Werken weniger bekannt und beliebt, gleichwohl viele von ihnen existieren.

Im Zusammenhang mit den Warhol-Skizzen fiel leider auf, dass keine Angaben zur Auflage, zur Provenienz, zur Signatur und zum Zustand der Blätter und somit zu wesentlichen Kriterien für einen Ankauf abgegeben wurden; vor allem, wenn man in Rechnung stellt, wie viele Warhol-Fälschungen und unautorisierte Prints auf dem Kunstmarkt kursieren.

Dass Echtheitszertifikate der Warhol Foundation ebenfalls fehlten, scheint somit kaum erwähnenswert.

Deren Existenz ist zwar bei solchen Zeichnungen auch unüblich, was es allerdings umso wichtiger macht, Kriterien aufzuzeigen, die dem Käufer die Echtheit garantieren. Das ist leider nicht einmal vom Ansatz her erfolgt; umso mehr verwunderten die Preise der Werke mit Galerie-Aufschlag für den zweiten Markt im Vergleich zum handelsüblichen Wert bei Galerien oder Auktionshäusern.

Eine solche Differenz fiel bei mehreren Positionen des Konvoluts ins Gewicht; so wurden vergleichbare Werke von Jorge Otero von einer anderen Galerie deutlich günstiger angeboten.

Ebenfalls waren die aufgerufenen Preise der Fotografien von Erez Israeli nicht zu rechtfertigen, und können am Markt auch nicht via Festlegung durch die Galerie Crone durchgesetzt werden, sondern müssen sich der Nachfrage anpassen.

Erfreulich war, dass im Zuge der Rückabwicklung von Werken, die die Galerie Crone in Kommission genommen hatte, Arbeiten des Malers Norbert Bisky wieder in die Sammlung der LBKS zurückgelangten.



Norbert Bisky: „Drahtzieher“, Kunstsammlung der LBKS

d) Ansätze zu Neuankäufen: Online-only

Bei der Contemporary Online Only Auktion des Hauses Grisebach ersteigerte die LBKS im November ein Blatt von Andy Warhol aus der seltenen Serie „Ladies and Gentlemen“ – auch bekannt als “The Drag Queen Paintings“ (1975).

Warhol zeigt in dieser zuerst in Italien bekannt gewordenen Serie die New Yorker Drag Queens in ihrer expressiven Suche nach Identität – zugleich Glamourwesen in einer Subkultur und Verstoßene im Alltag.

War das Internet vor der Pandemie nur Schaufenster und Umsatzsegment für weniger als zehn Prozent des Gesamtvolumens, so ist es 2020 zum Ort geworden, an dem sich Angebot und Käufer begegnen.

Fraglos: Die Online-only-Auktionen haben viele Vorteile. Die Bieter sehen, wie viele Gegenbieter aktiv waren und was der aktuelle Stand der Vorgebote ist. Für die Saalauktion braucht der Versteigerer eine kritische Menge an Objekten,



Andy Warhol, Ausschnitt der „Drag Queen Paintings“, 1975

damit sich der Aufwand von der Administration über die Vorbesichtigung bis hin zum Katalogdruck rentiert. Die Suche nach so vielen Objekten, die genügend Umsatz garantieren, hat in der Vergangenheit regelmäßig das Ende ganzer Sammelgebiete bedeutet, sobald Nachfrage und Angebot austrockneten.

Zahlreiche Online-only-Auktionen in Zeiten der Kontaktverbote zu bestücken war eine Herausforderung. Zurückgreifen konnten die Auktionshäuser und Galerien im Idealfall auf Einlieferer, die als verlässlich galten. Nicht immer allerdings waren sie dies, worin auch die Gefahr solcher Auktionen liegt.

So erwies sich auch das zuvor ungesehene, bei Grisebach ersteigerte Blatt leider als Fälschung. Nachdem Grisebach nach Auktionsende selbst den Verdacht geäußert und die Kunstdirektorin die Echtheit des Blattes, insbesondere der Signatur, am Rande der Herbstauktion vor Ort geprüft hatte, musste das Blatt leider zurückgegeben werden.

Es zeigte sich, dass eine der Gefahren der Online-only-Auktionen neben der Tatsache, dass der potentielle Käufer die Werke nicht vorbesichtigt, darin liegt, dass auch die Auktionshäuser selbst weniger intensiv die Einlieferungen auf Echtheit prüfen.

Aufnahme entstanden bei der Arbeit an der Serie „Drag Queen Paintings“, New York 1975



e) Ausblick

Die LBKS möchte auch nach ihrer Sitzverlagerung zu Beginn des Jahres 2021 ihre Sammlung einem breiten kulturhistorisch-interessierten Kreis öffnen und damit im Sinne des gemeinnützigen Ansatzes agieren.

Pandemiebedingt konnte diese Intention im Berichtszeitraum weitgehend ausschließlich digital verwirklicht werden, sodass die Arbeit an der Website der LBKS sowie ihren Präsenz in den sozialen Medien (Instagram und Facebook) intensiviert wurden.

Nach dem Umzug in die neuen Räume in Schenkendöbern im Frühjahr 2021 wird die Sammlung neu gehängt und von diesem Punkt ausgehend sukzessive erweitert werden.

Einige Kunstwerke befinden sich an weiteren öffentlich zugänglichen Standorten und können nach telefonischer Voranmeldung oder Anmeldung per E-Mail unter buchinger@livingbauhaus.de angesehen werden:

- I. Im LIVING LEVELS in der Mühlenstraße 60 in 10243 Berlin:
Die Alliierten, 12 Bilder – Frank Thiel (Foyer)
- II. Galeriefäche LIVING BAUHAUS Kunststiftung hinter dem „Osibili Art Café“ in der Gustav-Freytag-Straße 5 in 10827 Berlin – verantwortlich:
Ali Görmez, Funk 0151 – 55 99 25 64
- IV. Chicago Tower. Walter Gropius und Adolf Meyer (1922), Schwedter Straße 41-43 – verantwortlich: Sabine Schäfer Hausverwaltung GmbH, 030 89381414



„Eddies“ in der Kleinen Jägerstraße, (c) Kay Tews 2020

5. Förderaktivitäten im Berichtszeitraum

5.1. Ali Görmez

Während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 beschloss der Vorstand der Stiftung, Farbe und Licht in den Alltag der Umgebung des Stiftungssitzes zu bringen.

Die vom Pop Art-Künstler Ali Görmez geschaffenen „Eddies“ in Form großer Holzskulpturen schienen dafür optimal geeignet zu sein. Die meterhohen Skulpturen mit einer Fassung aus Acrylfarbe betrachtet Görmez als Botschafter für eine bessere und friedvollere Welt und sie bevölkern seit Jahren immer wieder seine Werke.



Görmez zu seinen Skulpturen mit Happening-Charakter:

„Die Eddies kommen aus einer anderen Welt. Sie haben nur ein Auge, müssen also fokussiert auf das Wesentliche bleiben und ihre zierlichen Beine haben es manchmal schwer, schnell an ihr Ziel zu kommen. Um zu bestehen, brauchen sie einander und verkörpern so das Ideal der Zusammenarbeit über alle Grenzen und Schranken hinweg. Meine Eddies stehen für den Dialog unter den Menschen und zwischen den Kulturen und Generationen.“

Gerade in der Krisenzeit, in der die Angst vor einem Virus, vor ungewisser Zukunft und Einsamkeit viele Menschen beherrscht, brauchen wir solche positiven Signale. Die Eddies kamen im Quartier Kleine Jägerstraße sehr gut an und erfüllten ihr Ziel, Farben und Licht in den Alltag zu bringen.

Gemäß des Stiftungszweckes, Fördermittel für Kinder und Jugendliche zur Verfügung zu stellen, agiert Görmez seit Jahren mit Hilfe der LBKS.



Kinder bei der Arbeit an den Eddies, (c) Ali Görmez
<https://www.grundschule-friedrichshain.de/2019/09/07/eddies-als-friedensbotschafter/>

In diesem Zusammenhang konnte der Künstler 2019 eine von der Stiftung geförderte berufliche Fortbildung mit dem Abschluss eines Kunsttherapeuten beenden. Sofern es die behördlichen Bestimmungen im Berichtszeitraum zuließen, führte Görmez in diesem Sinn in seiner Galerie/Café „Osibili“ in der Gustav-Freytag-Straße 5 auch 2020 Workshops mit Kindern und Schulklassen durch.

Ebenfalls wurden die Kooperationen der Kunststiftung mit folgenden Berliner Fördervereinen und mit Ali Görmez fortgesetzt:

1. DER STEG GmbH, Dominicusstraße 32 in 10827 Berlin
2. Pinel, gemeinnützige Gesellschaft mbH, Ebersstraße 67, 10827 Berlin
3. Stiftung Berliner Leben, Alt-Moabit 101 A, 10559 Berlin

Die Zusammenarbeit der LBKS mit Ali Görmez wurde unter der Ägide von Frau Dr. Buchinger intensiviert. Es fanden regelmäßige Arbeitsbesprechungen in seinem Atelier statt, die dem Ziel dienten, den kunsttherapeutischen Ansatz zu diskutieren und zu vertiefen.

Für 2021 sind weitere Installationen und Ausstellungsprojekte u. a. mit

„Eddies“ an und in (zunächst Berliner) Schulen und Kindergärten geplant und davon ausgehend eine weitere Verbreitung der Arbeit mit Eddies und Kooperation mit anderen Stiftungen sowie Bildungseinrichtungen für Kinder (<https://www.ali-goermez.com>).

Görmez konnte zudem im September 2020 mit Unterstützung der LBKS seinen künstlerischen Radius im „neuen und zugleich alten“ Westen Berlins erweitern. In seinen neuen Galerieräumen am Savignyplatz zeigt er seine lebensfrohen und farbenprächtigen Pop-Art-Gemälde und Installationen.

Gallery Day ist Donnerstag & Freitag zwischen 14:00 und 16:00 Uhr in der Goethestraße 83, 10623 Berlin.



Vernissage Goethestraße, (c) Kirstin Buchinger

5.2. „Die Alliierten“ - Vernissage und Feier zum 03. Oktober 2020

Anlässlich des dreißigsten Jahrestages der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten initiierte die LBKS am Abend des 2. Oktober 2020 eine Gedenkveranstaltung im Vestibül des Wohnhochhauses Living Levels in Berlin. In diesem Rahmen wurde die Fotoinstallation „Die Alliierten“ von Frank Thiel eingeweiht.

Die vier großformatigen Triptychen mit insgesamt 152 Gesichts-Portraits zählen zu den Kernstücken der Kunstsammlung der LBKS. Die Fotoreihe war im Jahr 2019 bei Grisebach Berlin komplett erworben worden.

Entsprechend der Intention des Künstlers, die Komposition nicht zu segmentieren, konnte die Stiftung eine ihr gehörende Fläche nutzen, das Kunstwerk komplett gehängt und der Öffentlichkeit frei zugänglich gemacht werden konnte.

Mit seiner unmittelbaren Lage an der East Side Gallery ist das Haus historisch auf dem ehemaligen Postenweg der Systemgrenze zwischen Ost- und



„Die Alliierten“, (c) Birk Alisch 2020



„Die Alliierten“, (c) Birk Alisch 2020

Westberlin als Standort prädestiniert, die zwölfteilige Fotoinstallation von 1994 des Berliner Fotografen Frank Thiel zu zeigen und damit an die Folgen des Zweiten Weltkrieges, den Kalten Krieg 1947 bis 1989 und an die Teilung und Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten zu erinnern.

Die Mitarbeiter der TEWAC Services GmbH ha die entsprechende Hängung der Kunstwerke in Abstimmung mit dem Künstler und der Stiftungsdirektorin vorgenommen.

Weltweit bekannt wurden Pendants der Farb-Tableaus durch die „Leuchtkästen“, die unweit der einstigen Sektorengrenze in der Mitte der Friedrichstraße auf der Kreuzung zur Kochstraße auf einer Verkehrsinsel installiert wurden und einen russischen und einen amerikanischen Soldaten mit Blick nach Westen bzw. Osten zeigen.

Trotz der Hygienebeschränkungen war die Vernissage am 3. Oktober 2020 sehr gut besucht. Dennoch wurde betont, dass, die globale Pandemie ähnlich wie einst der Kalte Krieg tiefgreifende Auswirkungen auf das öffentliche und kulturelle Leben habe.



Der Stifter Maik Uwe Hinkel mit dem Künstler Frank Thiel, (c) Birk Alisch 2020

Umso erfreulicher sei es, so Stifter und Vorsitzender der LBKS Maik Uwe Hinkel in seiner Begrüßungsrede, dass es gelungen sei, im Rahmen der behördlich festgeschriebenen Möglichkeiten und unter Einhaltung des Hygienekonzeptes zahlreiche interessierte Gäste begrüßen zu können.

Absicht sei es, mit der Präsentation des Kunstwerkes an diesem prägnanten Standort an die Geschichte Berlins, Deutschlands und der Welt in den Jahren von 1933 - 1990 zu erinnern und einen Beitrag zum kulturellen Austausch in Zeiten der Krise zu leisten.

Die Stiftungsdirektorin wies in Ihrer Eröffnungsrede darauf hin, dass die Pandemie auch tiefgreifende Implikationen auf die Arbeit gemeinnütziger Stiftungen habe und betonte die Wichtigkeit von Spenden im Allgemeinen und im Besonderen in Zeiten der Krise. So ermöglichten nicht zuletzt Zuwendungen an die Stiftung die Reinigung der Mauersegmente der East Side Gallery, die zu den wiederkehrenden Förderprojekten der LBKS zählt. Und auch für die Realisierung der Fotoinstallation waren 15.000 € aus Spendenmitteln der LBKS zur Verfügung gestellt worden.



Vernissage „Die Alliierten“, (c) Birk Alisch 2020

Kirstin Buchinger betonte weiter in Ihren Ausführungen zu Thiels Werk sowohl dessen ikonischen Charakter als auch seine Aktualität.

Die „Alliierten“ regen, so der Ausblick und der Tenor im anschließenden Dialog der Anwesenden bei Pianomusik des Künstlers Thomas Putensen, auch weiter zum Erinnern und Nichtvergessen sowie zum Nachdenken darüber an, welche Welt wir künftigen Generationen hinterlassen wollen. In diesem Zusammenhang wies sie auf gegenwärtige und künftige Förderprojekte der Stiftung hin, die trotz und gerade in der Krise zu realisieren seien.

Im Rahmen der Vernissage wurden den Gästen Getränke und beim Ausklang in den Räumen der Stiftung auch Fingerfood gereicht. Auch das Catering wurde aus Spendenmitteln finanziert.

Zu den Anwesenden gehörte der Künstler selbst, der sich nach der Eröffnung im Dialog mit dem interessierten Publikum wiederfand.

Der Abend diente gleichwohl der Vernetzung mit anderen Vertretern von Berliner Institutionen der Kunst und Wissenschaft. Anwesend war u.a. der Geschäftsführer der Firma Trockland, Heskell Nathanael, der für die Umsetzung des künftigen Gesichts des Checkpoint Charlie verantwortlich zeichnet. An diesem aufgeladenen historischen Standort werden „Die Alliierten“ nach dessen endgültiger Fertigstellung dann als Dauerleihgabe der LBKS zu sehen sein.

Bis dahin können Interessierte die Ausstellung während der Concierge-Zeiten in der Mühlenstraße 60 (Living Levels) von Montag bis Samstag zwischen 8:00 und 18:00 Uhr ansehen.

Die Ausstellung läuft vorläufig bis zum 31.12.2022. Danach soll das hinter den Fotografien konservierte Kunstwerk von Ali Görmez wieder geöffnet und durch den Künstler rekonstruiert werden.

Der Musiker und Pianist Thomas Putensen konnte im Anschluss der Veranstaltung im Künstlerquartier der Stiftung in Berlin Mitte übernachten.

5.3. East Side Gallery (ESG)

Auch 2020 hat die LBKS die jährlich wiederkehrenden Sanierungsarbeiten und die Instandhaltung der 31 Mauersegmente, inklusive der Mauerkrone und des Mauerfußes, der Berliner East Side Gallery auf der Höhe der Mühlenstraße 60 in Friedrichshain/Kreuzberg übernommen.

Wobei durch die Nachbarbaustelle PIER 61/63 eine gründliche Aufarbeitung der Segmente erst nach Fertigstellung des Projektes sinnvoll ist, da der Baustaub und mögliche Setzungen sich auch auf unsere Mauersegmente noch auswirken können.

Dabei werden die denkmalsbedingten Auflagen beachtet und die Kunstwerke in Gesprächen mit der Künstlerinitiative East Side Gallery auf der Vorderseite so saniert, dass eine nahe Übereinstimmung mit dem Ursprungswerk erzielt wird. Auch strebt die LBKS eine Zusammenarbeit mit den Nachbarn und der Künstlerinitiative an.

Die permanente Reinigung der 5 Wandbilder (31 Mauersegmente) und die Reinigung der Rückfront der East Side Gallery ist ständige Aufgabe unserer Stiftung und die Umsetzung ist auch für das Jahr 2021 mit Hilfe von Spendenmitteln sichergestellt.



Ausschnitt der East Side Gallery, (c) Kirstin Buchinger

5.4. Förderung junger Musiker

Als passionierter Pianist sowie Kenner und Liebhaber klassischer Musik fördert der Stifter und Stiftungsvorsitzende der LBKS seit vielen Jahren musikalische Nachwuchstalente.

Wie bereits 2018 und 2019 hat die LBKS auch 2020 den Kinderchor der Staatsoper Unter den Linden unter der Leitung des Dirigenten Vinzenz Weisenburger mit einer Fördersumme in Höhe von 25.000 € über den Förderverein der Berliner Staatsoper unterstützt.

Die symbolische „Übergabe“ der Fördermittel an den Verein der Freunde und Förderer der Staatsoper Unter den Linden fand im Rahmen eines sommerlichen Benefizkonzertes im Garten der historischen Villa Jacobs in Potsdam statt.

Vor einzigartiger Kulisse gaben hochbegabte Nachwuchstalente eine Kostprobe ihres Könnens. Auch an diesem Abend wurden nochmal 10.000 € durch die Stiftung projektbezogen an den Kinderchor gespendet.



Probefoto Pinocchio's Abenteuer, Gianmarco Bresadola (c) 2020

Leider litten die jungen Musiker unter den Einschränkungen durch die Pandemie, die das Jahr 2020 überschattete, sodass darüber hinaus über keine .

Die Stiftung hat daraufhin dem Kinderchor in Kooperation mit der gemeinnützigen SARIAS Stiftung für eine digitale Aufzeichnung der Kinderoper „Pinocchio's Abenteuer“ von Lucia Ronchetti 7.500 € zugesagt. So kann die Oper in Zeiten der Pandemie vielen Kindern und Jugendlichen Erbauung und Freude vermitteln. Auch im Jahr 2021 wird es eine Förderung der jungen Talente der Lindenoper geben.

Positiv war, dass sich die Spitzentalente unter den Streichinstrumentalisten der Musikschulen trotz der erschwerten Bedingungen für Kunst und Kultur



Probefoto Pinocchio's Abenteuer, Gianmarco Bresadola (c) 2020

im Rahmen eines sommerlichen Konzerts im Konzerthaus am Gendarmenmarkt präsentieren konnten.

Die LBKS unterstützte den Verein der Freunde und Förderer der Deutschen Streicherphilharmonie e. V. im Jahr 2020 mit einer Summe von 3.000 Euro.



Frieda Riess: Sonja Kogan (Vintage Print, Fotosammlung der LBKS)

6. Künftige Projekte der Living Bauhaus Kunststiftung

6.1. Bilder aus Licht und Schatten

Ausstellung in der Kleinen Jägerstraße mit begleitender Publikation (Kooperationsprojekt im Deutsch-Jüdischen Jahr 2021)



Der Verein „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ koordiniert und gestaltet 2021 bundesweit das Deutsch-Jüdische Jahr „2021 – Jüdisches Leben in Deutschland“ mit Unterstützung des Bundesministeriums des Inneren, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Zentralrat der Juden u. a.

Im Zentrum des Festjahres steht die Vermittlung von jüdischem Leben heute und der 1700-jährigen jüdischen Geschichte und Kultur auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Zugleich gilt es, dem wiederauflebenden Antisemitismus in Europa entgegenzuwirken (<https://www.1700jahre.de/mitmachen/>).

Vorhaben / Projektbeschreibung

Gemeinsam mit zahlreichen Projektpartnern wurde die LBKS ausgewählt, ihren Beitrag zu leisten.

Sie wird im Herbst 2021 ein Stück der jüdisch-geprägten Kulturgeschichte des Viertels um die Kleine Jägerstraße in den Jahren vor und während der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 in einer Ausstellung von Fotografien der klassischen Moderne beleuchten.

Im Fokus steht dabei die (Mode- und damit Zeitgeist-)Fotografie jüdischer Künstler und Künstlerinnen.

Sie waren zugleich Beobachter und Akteure des „Tanz auf dem Vulkan“ im Berlin der Zwischenkriegszeit, und ihre Bilder sind Momentaufnahmen des Zeitgeistes und damit visuelle Essenz der Kulturgeschichte der legendären, widersprüchlichen, abgründigen und spannenden Zwanziger Jahre.

Es fällt dabei auf, dass der Zeitgeist der Zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts den gegenwärtigen Nerv der Zeit auf besondere Weise zu treffen scheint.

In den Blick rückt eine Zeit, in der sich die Fotografie unter den Gesetzen des Bauhauses, des neuen Sehens und der Experimentierlust der –Ismen zu einer bestimmenden Kunstform und zu jenem Medium entwickelte, welches in der Werbung die Graphik ablöste.

Portraitiert werden in der Ausstellung diejenigen, die mit ihren Fotografien das damals weltbekannte Modeviertel am Hausvogteiplatz prägten.

Viele dieser Künstler und Künstlerinnen durften nach der Machtergreifung der Nazis ihre Berufe nicht mehr ausüben, wurden verfolgt und entrechtet. Sie hatten jüdische Wurzeln und lebten die neue Freiheit jener Zeit, die 1933 mit den „brennenden Stoffen“ ein jähes Ende fand.

Auch das egalitäre und tolerante Geschlechterbild, das ihre Aufnahmen transportieren, passte nicht in die bipolare Kunstauffassung hitlerscher Couleur.

Den im Rahmen der Ausstellung zu zeigenden Fotografen und Fotografinnen Marianne Breslauer, Martin Muncácsi, Erwin Blumenfeld, Hans Robertson,

Walter Sanders (Sussmann), „Ringl und Piet“ (Ellen Auerbach und Grete Stern) und Frieda Riess gelang die Flucht und sie machten Karrieren im Exil – in den USA oder in London und Paris, den Nestern der Vertriebenen.

Und doch: Ihre Namen sind wie ihre großartigen Bilder aus Licht und Schatten heute mehr oder weniger aus dem kollektiven Bewusstsein verschwunden und sollen in der Ausstellung zu Leben erweckt und in Erinnerung gebracht werden.

Die Aufnahmen von Mac Walden (aka. Max Grünthal) zeigen auf unnachahmliche Weise die Symbiose von Berliner Kultur und Nachtleben – das „lasterhafte“, abgründige und rauschhafte Berlin der Freaks, das den „Vulkan“ zum Beben gebracht hatte.



Selbstportrait UMB0, (c) Berlinische Galerie

Mac Walden gelang die Flucht nicht und er wurde 1944 in Auschwitz ermordet.

Auch Yva (Else Neuländer-Simon) schaffte es nicht, ihre Heimat Berlin rechtzeitig zu verlassen. Die heute allenfalls als Lehrerin Helmut Newtons bekannte Fotografin wurde 1942 aus Berlin deportiert und im Vernichtungslager Sobibór ermordet (Stolperstein vor ihrem ehemaligen Atelier/ ehemaligen Hotel Bogota in der Schlüterstraße 45).

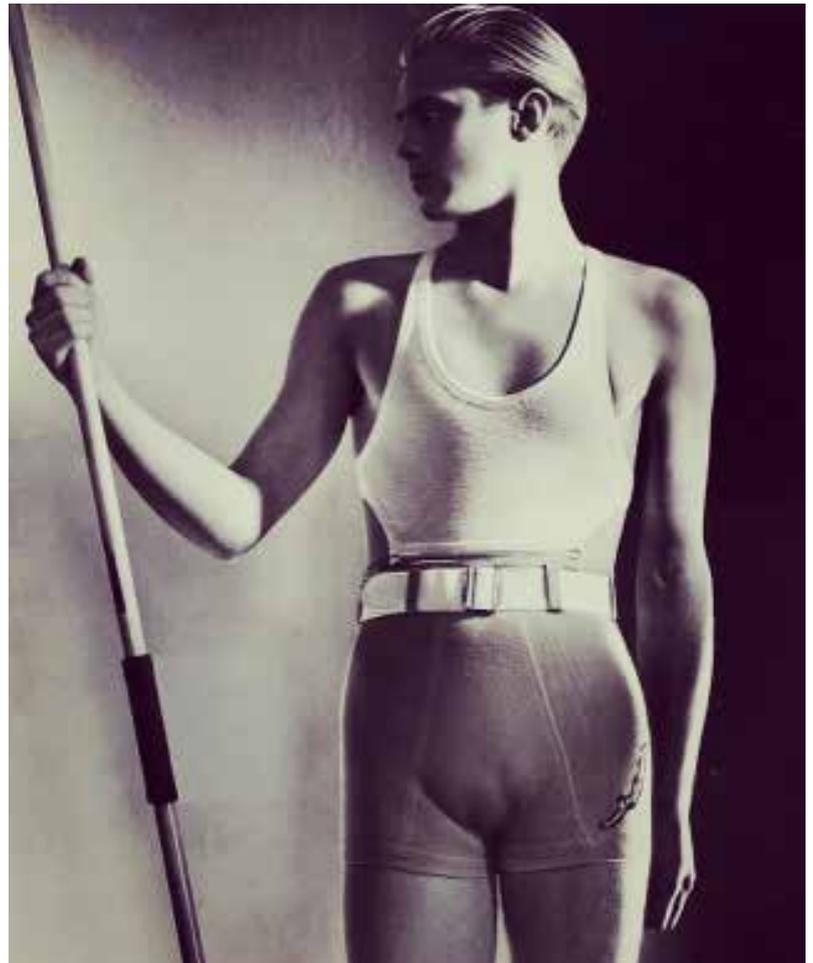
Yva ist in dreifacher Hinsicht besonders interessant: Erstens ist sie die bekannteste Berliner Modefotografin ihrer Zeit, zweitens sind die meisten Negative und viele Abzüge aus ihrem Atelier in Charlottenburg verschollen, was es umso spannender macht, im Rahmen der Ausstellung bisher unveröffentlichte, seltene Originalabzüge zu zeigen.

Und drittens: in ihrer speziellen Art der Darstellung körperlicher Schönheit gepaart mit heroischem Pathos scheinen ihre Bilder die faschistische Ästhetik der Dreißigerjahre auf tragisch-ironische Weise zu antizipieren.

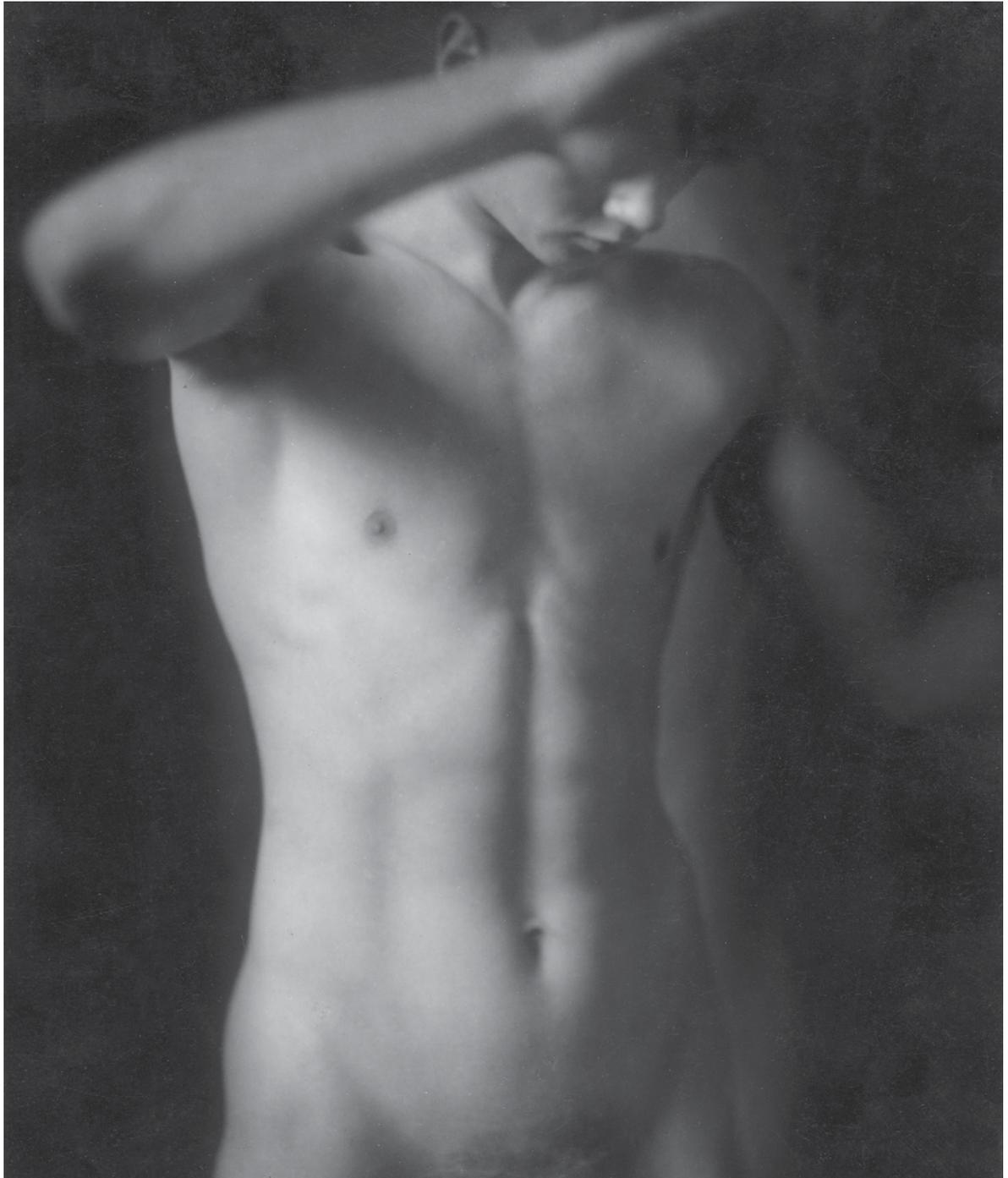
Im Berichtszeitraum 2020 konnten die wissenschaftlichen und konzeptuellen Vorarbeiten zu dieser Ausstellung abgeschlossen werden. In diesem Rahmen wurden Kooperationspartner und Bildgeber kontaktiert und angefragt.

Für die Bildauswahl erweist sich die Kooperation mit dem Jüdischen Museum Berlin, der Kunstbibliothek des Preußischen Kulturbesitzes, dem Museum für Kultur und Geschichte in Hamburg und dem Verborgenen Museum Berlin als besonders wichtig.

Zudem spielt das Ullstein-Bildarchiv eine zentrale Rolle, da die meisten der ausgestellten Fotografen und Fotografinnen arbeiteten für diese, die Epoche



Bademode, (c) Yva um 1930, Sammlung der LBKS



Der Boxer Erich Brandl, (c) Frieda Riess 1928, Vintage Print, Sammlung der LBKS

prägenden, Magazine des berühmten (jüdischen) Berliner Verlagshauses. Zudem werden seltene Vintageprints gezeigt, die als Schenkung in die Sammlung der LBKS im Jahr 2020 Eingang fanden.

Gemäß der Idee einer Renaissance der Salonkultur im Herzen Berlins ist geplant, begleitend zur Ausstellung, Gäste zu einem „Living Salon“ in der Kleinen Jägerstraße 3 in Berlin Mitte zur Diskussion einzuladen: Autor Uwe Westphal, „Modemetropole Berlin“, Modemacher, Künstler, Musiker und Jugendliche werden die Gäste für diese Ausstellung und Diskussion sein. Sollte es ihr Gesundheitszustand erlauben, wird Margot Friedländer als Ehrengast erscheinen.

Zudem werden Musikstücke aus den Zwanziger Jahren mit Piano-Begleitung vorgetragen werden (Unterstützung des Projekts durch die Deutsche Oper Berlin).

Zeitgleich möchte die Living Bauhaus Kunststiftung den Erinnerungsort Kleine Jägerstraße im November 2021 zum Schauplatz des Gedenkens an die Zerstörung jüdischer Modegeschäfte und damit jüdischer Kunst und Kultur im traditionellen Mode- und Tuchviertel in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 (Pogromnacht) machen.

Im Rahmen der Vernissage (geplant für den 11. November 2021) wird eine Gedenktafel für die ehemaligen jüdischen Eigentümer des Hauses sowie die jüdischen Konfektionäre und Schneider eingeweiht, die einst in der Kleinen Jägerstraße arbeiteten.

Die Archivrecherchen zu diesen Personen konnten 2020 im Rahmen der durch die Pandemie eingeschränkten Möglichkeiten abgeschlossen werden.



(c) Karnstein: Collage, Handelsregisterakten jüdischer Gewerbetreibenden in der Kleinen Jägerstraße (Landesarchiv Berlin) u.a.



Schloss Bärenklau, (c) Lena Tews

6.2. Sitzverlegung nach Bärenklau (Schenkendöbern)

Der Sitz der LBKS befindet sich seit 2018 in der Kleinen Jägerstraße 3 am Hausvogteiplatz. Das Haus mit ca. 700 qm Nutzfläche und einem Garten von 200 qm konnte in großen Teilen für die Ausstellung bildender Kunstwerke und für Veranstaltungen genutzt werden. Der Stifter nutzte nur einen kleinen Teil des Hauses (das 4. OG) als private Wohnung bis zum 31.12.2020.

Leider hat sich im Jahr 2020, wie bereits oben (3) geschildert, zunehmend gezeigt, dass der vorhandene Raum für eine angemessene inhaltliche und räumliche Präsentation der Sammlung sowie für deren Ausbau nicht ausreicht.

Viele Kunstwerke mussten eingelagert werden, konnten der Öffentlichkeit nicht gezeigt werden oder litten unter der Aufbewahrung im Magazin.

Zudem erwies sich die Petersburger Hängung, die dem Mangel an Platz geschuldet ist, im Sinne einer kunsthistorisch durchdachten Präsentation der Sammlung als nicht optimal.

Unter den Bedingungen der Pandemie reifte zudem die Idee, Künstlerateliers für junge Stipendiaten in einem wirtschaftlich angemessenen Rahmen (Immo-

bilienpreise) und einem kreativen und abgeschotteten Umfeld („social-distance-Ort“) für ein konzentriertes Arbeiten zur Verfügung stellen zu können.

So wurde die Suche nach geeigneten Räumen intensiviert, die zu einem angemessenen Preis angemietet werden können und neben der Präsentation der Sammlung auch die Ausrichtung größerer Veranstaltungen und Fördermaßnahmen ermöglichen: Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, Förderung des Kinderchores der Staatsoper, Kunst und Kulturtreff⁰ usw.

Ende Oktober 2020 kaufte die GbR Schloss Bärenklau das unter Denkmalschutz stehende Landhaus Bärenklau bei Schenkendöbern mit dem dazu gehörigen Landschaftsdenkmal, um dort den neuen Firmensitz der Living Bauhaus Unternehmensgruppe aufzubauen.

Die Gründe für die Entscheidung, Berlin ein Stück weit als Stiftung den Rücken zu kehren, lagen auch in der Legion von Steinen begründet, die dem Stiftungsvorstand und seinen Unternehmungen von Seiten des Berliner Finanzverwaltung seit Jahren in den Weg gerollt wurden.

Es wird oder will nicht verstanden werden, dass auf der einen Seite die unternehmerischen Aktivitäten des Stifters die altruistischen Spenden von Firmen ermöglichen und anders als alle anderen Gesellschaftsformen die gemeinnützige Living Bauhaus Kunststiftung weder Eigentümer noch Gesellschafter noch Mitglieder oder Begünstigte hat. Sie stellt laut Gesetz ja gerade keine Körperschaft, sondern eine rechtlich verselbstständigte Vermögensmasse dar, und nimmt daher eine Sonderstellung im deutschen Gesellschaftsrecht ein.

In seiner Eigenschaft als Vorsitzender der LBKS wird der Stifter der LBKS in Bärenklau geeignete Räume für die Umsetzung ihres oben näher bezeichneten Konzepte und der satzungskonformen Ziele und Aufgaben großzügig zur Verfügung stellen.

Das Haus bietet als kunsthistorisch interessantes Objekt das ideale Dach für die Projekte und Ziele der Stiftung und bringt weitere Förderaufgaben wie die Erforschung der einstigen Kunstsammlung in Bärenklau im wahrsten Sinne des Wortes „frei Haus“ mit sich.



Schloss Bärenklau um 1930, Postkarte

Wesentliche wissenschaftliche Vorarbeiten in diesem Zusammenhang konnten vor Ankauf des Hauses durch die Stiftungsdirektorin begonnen werden und förderten Erstaunliches zu Tage. Ziel ist eine Publikation zum Thema mit geplantem Erscheinungstermin für das Jahr 2021/2022.

Die gemeinnützige Nutzung des Hauses in der kleinen Jägerstraße 3 in 10117 Berlin bleibt für die Stiftung erhalten.

Der ursprüngliche Zweck der Living Bauhaus Kunststiftung, Förderung von Kunst und Kultur, Bildung und Erziehung bzw. Wissenschaft und Forschung, wird nach der Sitzverlegung weiter vertieft und baut auf die Aktivitäten in Hamburg und Berlin unmittelbar auf: In diesem Zusammenhang ist eine enge Zusammenarbeit mit der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz (Dr. Stephan Körner), der SARIAS Stiftung und dem Förderverein der Berliner Staatsoper vertieft bzw. angestoßen worden.

Zudem steht Frau Dr. Buchinger in engem Kontakt mit Prof. Dr. Florian Mausbach (ehemaliger Präsident des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung) und dem deutsch-polnischen Verein zum Wiederaufbau der Villa Wolf in Gubin, dem modernen Erstlingswerk des Bauhaus-Architekten Mies van der Rohe (1926). Hier soll ein Bauhaus-Museum und Ort der kulturellen Begegnung an der deutsch-polnische Grenze entstehen.

6.3. Bärenklau-Stipendium der Living Bauhaus Kunststiftung

Auch 2021 möchte die LBKS im Sinne ihrer Satzung der europäischen Kunst- und Kulturszene positive Impulse am neuen Standort und Berlin geben und sowohl mit finanzieller als auch vermittelnder Förderung einem Abflachen des kulturellen Lebens und dem Heranwachsen einer kulturell desillusionierten oder gar desinteressierten Generation entgegenwirken.

Solche Tendenzen sind im Zuge der Verringerung der Etats für Kunst und Kultur 2020 deutlich wahrnehmbar gewesen.

Gemäß ihrer Satzung §2. e. hat sich die LBKS entschieden mit dem Umzug nach Bärenklau Stipendien an förderungswürdige und hochbegabte junge bzw. bisher nicht voll etablierte Künstler/Innen zu vergeben.

Die LBKS wird ab Frühjahr 2022 in einem zweijährigen Rhythmus ein Stipendium für Künstlerinnen und Künstler ab 18 Jahren ausschreiben, das entsprechend den finanziellen Möglichkeiten, d. h. dem Spendenaufkommen vergeben wird. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die bildenden Künste gelegt. Die Entwicklung der Förderrichtlinien sowie die Erstellung der Ausschreibungsunterlagen ist für 2021 geplant.